

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 116.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 2. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerlei aufgegeben sein.

1884.

Einladung zum Abonnement des „Gesellschafter“

auf das IV. Quartal, Preis am Ort der Expedition 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks M. 1.20 einschließlich Postzuschlags.

Um recht zahlreiche Bestellungen bezw. Erneuerung derselben bittet die Expedition & Redaktion.

A m t l i c h e s.

Das königliche Amtsgericht Nagold an sämtliche Standesbeamten.

Da man die Wahrnehmung gemacht hat, daß die Familienregister theilweise nicht vorschriftsmäßig und vollständig ergänzt werden, so wird hiemit angeordnet, daß dies, soweit es noch nicht geschehen, alsbald bis auf die neueste Zeit vom 1. Januar 1876 an nachgeholt wird.

Hierbei wird bemerkt, daß die Einträge in das Familienregister in erster Linie auf Grund der Standesregister, welche nöthigenfalls zu durchgehen sind, in zweiter Linie auf Grund der von anderen Standesbeamten und sonstigen Behörden einkommenden amtlichen Mittheilungen über Personenstandsänderungen zu erfolgen haben.

Auf letzteren Urkunden, welche zu den Sammelakten der Standesregister zu nehmen und fortlaufend zu nummerieren sind, ist der Band und die Seite des Familienregisters zu allegiren, wogegen bei dem betr. Eintrag im Familienregister die Abtheilung, der Jahrgang und die Nummern der Sammelakten (also z. B. Sammelakten zum Sterberegister 1883 Nr. 1) zu vermerken ist.

Ebenso empfiehlt es sich, in den Standesregistern auf der linken Seite der betr. Eintragung das Familienregister zu allegiren.

Im Uebrigen wird auf die Ministerial-Verfügungen vom 26. Februar 1876, Reg.-Bl. S. 70, § 1—7 und vom 2. Juni 1880, Reg.-Bl. S. 143 ff. zur genaueren Nachachtung hingewiesen.

Für die in § 9 der letzteren Verfügung genannten Urkunden, welche sich selbstverständlich nicht zur Aufnahme unter die Sammelakten der Standesregister eignen, sind besondere Sammelakten zum Familienregister anzulegen.

Vollzugsbericht in Betreff der vollständigen Ergänzung der Familienregister ist unfehlbar bis 1. November d. J. zu erstatten, auch erwartet man, daß dieselben vorschriftsmäßig fortgeführt werden.

Den 29. Septbr. 1884.

Oberamtsrichter D a s e r.

N a g o l d.

Bekanntmachung, Flossperre betr.

Durch Erlaß K. Oberamts Neuenbürg vom 30. v. M. wurde in Folge des niederen Wasserstandes der Enz die Sperrung der Flößerei auf der Enz mit ihren Seitenbächen Kleinenz und Syach für die Zeit vom 3. bis 12. Oktbr. d. J. je einschließlich verfügt, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 1. Oktober 1884.

K. Oberamt. Amtm. Wiegandt, A.-B.

N a g o l d.

Flossperre.

In Folge des gegenwärtigen niederen Wasserstandes, bei welchem der Betrieb der Wasserwerke und Mühlen durch unbeschränkte Ausübung der Flößerei zu sehr Noth leiden muß, wird der Flößbetrieb auf der Nagold bis auf Weiteres (d. h. bis der Wasserstand dieses Flusses die Wiederaufhebung dieser außerordentlichen Maßregel wieder zuläßt) in der Weise beschränkt, daß aus den Wasserstuben ab Altensteig und Mohnhardt nur an den 3 Wochentagen

Dienstag, Donnerstag und Samstag die Flöße nur einmal, und zwar in der Frühe abgehen dürfen.

Zu widerhandlungen werden mit Ungehorsamsstrafen bis zu 100 M. oder Haft bis zu acht Tagen bestraft.

Den 24. September 1884.

K. Oberamt. Amtm. Wiegandt, A.-B.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 1. Okt. Nach einem hierher gelangten Schreiben hat sich Herr Julius Stälin in Calw zur Wiederannahme eines Mandats in den Reichstag für den VII. Wahlkreis (Nagold, Calw, Neuenbürg, Herrenberg) bereit erklärt.

Bei dem landwirtschaftl. Volksfeste in Cannstatt haben aus hiesigem Bezirke Prämien erhalten: Gottl. Widmaier von Wildberg 150 M. für eine Stute; Gottlob Kerk, Bierbrauer von Warth für einen Eber den 2. Preis mit 60 M.

Ergenzingen, 26. Sept. Gestern feierte Apotheker Dörr hier, welcher schon seit 40 Jahren der hies. Apotheke vorsieht, sein 50jähriges Apothekerjubiläum. Die näher befreundeten Kollegen desselben, welche zahlreich erschienen waren, schenkten ihm einen silbernen Pokal. Auch die Gemeindebehörde und der Pfarrer, die Ärzte des Ortes und der nächsten Umgebung beteiligten sich an dem Feste.

Stuttgart, 29. Sept. Am 2. bis 4. Oktbr. kommt H. Döttling, Tagelöhner von Stuttgart, wegen Raub und Mord, und am 6. Okt. Eugen Bommars, Postpraktikant von Stuttgart, wegen erschwerter Amtsunterschlagung vor das hies. Schwurgericht.

Stuttgart, 29. Sept. Das Cannstatter Volksfest. Glänzender als je ist das Cannstatter Volksfest in diesem Jahre begangen worden, wozu in erster Linie die geeignete Ernte selbst und dann das herrliche Wetter, so echtes Volksfestwetter, das seinige beitrug, endlich aber wurde dem Feste durch die Anwesenheit des Königspaares der höchste Glanz verliehen. Der Veranstaltungen auf dem Festplatze waren in der umfassendsten Weise getroffen, die Tribünen, Ehrenpforte, die Festsäule standen im prächtigsten Schmucke da, die Ausstellung der Ernteezeugnisse zeigte die herrlichsten Früchte aller Art und die der landwirtsch. Maschinen und Geräte war nie so vollständig, so zahlreich als diesmal. Aber auch das Publikum, das zu dem eigentlichen Festakte, dem Höhepunkte des Volksfestes eilte, war zahlreicher denn je herbeigeströmt, die Tribünen rings um den ganzen Kreis waren bis auf den letzten Platz besetzt und im Innern des Kreises waren Tausende versammelt, welche der Ankunft des Hofes horrten. Sofort nach Ankunft der Majestäten begann nun die Vorstellung der prämierten Tiere: Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, welche einzeln, resp. mit ihren

Zungen vorgeführt wurden. Namens S. M. des Königs überreichte der Minister des Innern v. Hölder den prämierten Besitzern die Preise, welche denselben von den Preisrichtern Tags vorher zuerkannt worden waren. Die Preise für Pferde waren sehr zahlreich und betragen 300—50 M., für Rindvieh ebenfalls 200—100 M., für Schafe wurden 12 Besitzer mit 80—40 M. und für Schweine 16 Besitzer mit 70—20 M. prämiert. An die Vorführung der Tiere schlossen sich die beiden Rennen. Der Besuch war schon an diesem Nachmittage sehr stark, am gestrigen Sonntag aber nahm er kolossale Dimensionen an, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß von früh bis abend 70—80000 Menschen daselbst gewesen sind; Stuttgart war am Nachmittage thatächlich ausgestorben. — Auch heute Montag, dem letzten Tage, ist es wieder sehr lebhaft, so daß wohl alle Beteiligten zufrieden gestellt sein mögen. Witten während des größten Trubels am gestrigen Sonntag fanden die Rennen des Württemb. Rennvereins statt, zu denen sich wiederum ein großes Zuschauerpublikum eingefunden hatte.

Stuttgart, 29. Sept. Am letzten Samstag nahm. hat Fuhrmann Schmid sein 3 Jahre altes Kind auf ein Pferd gesetzt und wollte, als er auf dem Güterbahnhof die Straße abwärts gefahren, an seinem Wagen die Räder zu treiben, während dieser Zeit fiel das Kind vom Pferde, die Wagenräder gingen demselben über den Kopf, worauf sofort der Tod eintrat.

Stuttgart, 30. Sept. Im Saale der Evangel. Gesellschaft fand gestern nachmittag die Landeskonferenz der freiwilligen Sonntagsschulen statt, an welcher gegen 200 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts teilnahmen. Oberkonsistorialrat Stiftsprediger Dr. v. Burt eröffnete die Versammlung. Alsdann sprach Reiseprediger Basche von Berlin über die Vorbereitung zum Sonntagsschulunterricht seitens der Lehrer und Lehrerinnen, die er in eine Vorbereitung des Kopfes und Herzens teilt, denn beides sei beim Unterricht für Kinder unentbehrlich. Kurz, der Redner wies nach, welchen Ernst der Unterricht erheische, da derselbe eine große Verantwortlichkeit in sich schließt. Stiftsprediger v. Burt sprach sich, nachdem er dem Redner gedankt hatte, noch über den Unterricht an den Sonntagen selbst aus und zeigte, wie man am besten mit den Kindern umgehen, was man ihnen gegenüber vermeiden könne und müsse. Es entspann sich später noch eine Diskussion über die Lehrstoffe, die in der Sonntagsschule zu behandeln seien, auch wurde vor zu vielem Memorieren gewarnt.

Stuttgart, 30. Sept. Der heutige Staatsanzeiger publiziert die Uebertragung des erledigten General-Direktorpostens der Verkehrsanstalten an den Präsidenten v. Hofacker bei der Eisenbahndirektion und dessen Stelle dem Telegraphen-Präsidenten Ministerialrat Direktor v. Weizsäcker.

Cannstatt, 27. Sept. Heute Vormittag fand auf dem hiesigen Volksfestplatze das 5 Jahre alte Mädchen einer Krämersfrau dadurch seinen Tod, daß es in der Nähe einer Regalbahn sich aufhielt und in dem Augenblick auf die Bahn fiel, als eine Kugel geschoben wurde, die ihm denn an die Schläfe flog, so daß es kurze Zeit darauf eine Leiche war. Der Betroffene, welcher die Kugel schob, war zwei Stunden verhaftet, mußte aber nach Aufnahme des Thatbestandes wieder entlassen werden, da sich seine Unschuld herausstellte. Das Kgl. Oberamt verfügte sofort, daß die Regalbahnen derart eingemacht werden müssen, daß ähnliche Unglücksfälle für die Zukunft unmöglich sind.

Die Nachricht, in dem in Göppingen verhafteten Stromer habe man den Raubmörder Straßer von Balingen erwischt, bestätigt sich nicht.

Scharfrichter Schwarz aus Dehringen, welcher letzten Dienstag in Metz die Hinrichtung an dem Raubmörder Sonnenschein vollzogen hat, wurde durch diese, wie der „F. Btg.“ von Metz

geschrieben wird, so angegriffen, daß er dort noch jetzt krank daniederliegt.

Ulm, 28. Sept. Gestern nachmittag wurden durch unsere Polizei zwei gutgekleidete Burschen im Alter von 18 und 14 Jahren bettend aufgegriffen. Bei ihrer Durchsuchung auf der Polizei fand sich bei jedem ein prächtiger Revolver und ein Dolchmesser vor, außerdem hatten sie ca. 1000 Revolverpatronen bei sich. Sie gaben auf Verfragen an, am 1. Sept. ihren Eltern in Landskhat durchgebrannt zu sein und mit einer ihrem Vater entwendeten Summe von 200 M die Revolver samt Munition gekauft zu haben, um sich damit im Falle eines Angriffes verteidigen zu können, da sie den größten Teil der Zeit im Freien, in Wäldern u. übernachtet hätten. Nun sei ihnen das Geld ausgegangen und sie deshalb zum Betteln genötigt gewesen. Eine telegraphische Anfrage bei dem Vater der hoffnungsvollen Jungen, der Schulinспектор in Landskhat ist, ergab die Richtigkeit ihrer Aussagen.

Brandfälle: In Neuenbürg am 29. Sept. das Wirtschafts- und Dekonomiegebäude der Eßigschen Brauerei; in Hunderlingen (Münsingen) am 25. die mit Erntetrümpfen vollgefüllte Scheuer des J. G. Beck; in dem Weiler Hesseu an der Jagst, Gem. Ruppertschhausen, die Scheuer und das Viehhaus des Bauern Streder; in Eckartshausen am 29. Sept. das Wohnhaus, sowie die angebaute Scheuer und Stallung des Bauern Leonh. Welf, Mobiliar, Vorräte, Futter gänzlich verbrannt; in der Nacht vom 30. Sept. zum 1. Okt. ein Wohnhaus in Oberthalheim.

München, 28. Sept. Der sozialdemokratische Agitator und Reichstagsabgeordnete von Vollmar sprach gestern Abend hier in einer sehr stark besuchten Volksversammlung. Die Tagesordnung lautete: „Weshalb soll das Volk zur Wahl gehen und welche Forderungen hat es zu stellen zur Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Lage?“ Vollmar führte aus, die Grundursache der heutigen Unzufriedenheit des Volkes sei hauptsächlich die Beschäftigung des Volkes mit der Politik statt mit Wirtschaftfragen. Die Durchschnittslöhne seien zu gering, und das Kleinverberge ginge zu Grunde. Im Jahre 1859 existierten noch 86 Prozent handwerkliche Betriebe, heute nur 32. Die jetzt in Angriff genommene Sozialreform in Form des Unfallgesetzes taue nichts. Die praktischen Forderungen, welche not thäten, seien Einschränkung der Nacht-, Frauen- und Kinderarbeit, sowie Schutzmaßnahmen gegen Verunglückung der Arbeiter. Die wichtigste Forderung wäre ferner der Normalarbeitsstag, die prinzipielle Anerkennung des allgemeinen Wahlrechtes, die Ausdehnung der Gerechtfame des Reichstages, die Abschaffung der indirekten Steuern und die Trennung zwischen Staat und Kirche, welche Vollmar eine „Bedrückung des Volkes“ nennt. Hierbei gibt sich einige Unruhe in der Versammlung kund. Die Rufe: „Freiung! raus!“ wurden laut. Die Versammlung schloß mit stürmischen Hochs auf Vollmar und die Sozialdemokratie.

Großrohrheim (Hessen), 24. Sept. Gestern Montag brach gegen Mittag hier eine Feuersbrunst aus, welche in kurzer Zeit 66 Gebäude einäscherte, worunter sehr viele gefüllte Scheunen.

Apolda, 26. Sept. Der hiesige Bahnhof ist gestern völlig abgebrannt; der Güterschuppen blieb unverfehrt.

Leipzig, 26. Sept. Von der hiesigen Polizei wurden gestern Vormittag vier umfangreiche, aus Stuttgart für eine hiesige Buchhandlung angekommene, angeblich Kalender enthaltende Ballen auf dem bayerischen Bahnhof beschlagnahmt. In den Ballen befanden sich etwa 50000 Exemplare sozialdemokratischer Wahlschriften für Bebel und Biedel. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Schriften der Sozialdemokratie. Ein Eisgarrecumacher, der die Ballen zum Zweck der Verteilung des Inhalts an die Adressierten in Empfang nehmen wollte, wurde polizeilich angehalten.

Köln, 25. Sept. Die „Rhein-Westfäl. Ztg.“ erzählt folgende Episode während des Kaisermanövers am Rhein: Cuslichsen 23. Sept. Nach dem heutigen Manöver sprach der Kaiser mit lauter Stimme dem kommandierenden General Fehr. v. Loß und sämtlichen anwesenden Offizieren seine Anerkennung aus für die vorzügliche Ausbildung der Truppen, seine Hoffnung und Ueberzeugung sei es, daß das Armeekorps, welches sich im Manöver so tüchtig gezeigt, auch im Kriege Gutes leisten müsse, und wie aus den letzten Kriegen, so auch bei einem etwaigen neuen Einfall mit Vorbeeren geschmückt zurückkehren würde. Dann trat eine kleine Pause ein, der Kaiser wurde ernst und begann wieder: „Ich sage Ihnen allen nun Lebewohl, in Armeekorps zusammen werden wir uns wohl nicht mehr wiedersehen, aber ich hoffe, daß Sie alle so tüchtig bleiben werden wie jetzt, auch wenn ich nicht mehr sein werde.“ Thronen traten dem greissen Helden in die Augen, als er dies sprach, und gar manche andere der Anwesenden sollen sich seitwärts gewandt haben, eine Thräne wegzuwischen.

Berlin, 25. Sept. Der „Weltph. Merkur“ stellt nachträglich fest, daß der Kaiser und die Kaiserin vor dem Beginn des Festmahls in Münster in einem Saale des Akademiegebäudes den Bischof von Münster begrüßt und sich mit demselben unterhalten haben. Desgleichen auch der Kronprinz. Die Mi-

nister hatten sich, sagt das ultramontane Blatt, schon vor dem Festmahle zum Besuche im bischöflichen Hofe eingefunden. Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, Dr. v. Gohler, brachte fast eine Stunde bei dem Bischofe zu.

Berlin, 29. Sept. Die norwegische Regierung hat hier den Antrag stellen lassen, Deutschland möge die Quarantänevorschriften, welche es als Re-pressalien gegen die ganz unberechtigter Weise die deutschen Häfen für verfehrt erklärende norwegische Verordnung erlassen, aufheben. Das Ansuchen ist vom hiesigen Auswärtigen Amte abgelehnt worden.

In Berliner Handelskreisen findet die Besprechung, welche Fürst Bismarck in Friedrichruh mit den Chefs solcher Hamburger Häuser hatte, die in Afrika stationiert sind, lebhaft Beachtung. Es heißt, der Reichskanzler stelle eine Art Erhebung über jene Handelsverhältnisse an und beabsichtige, dem Bundesrat und dem Reichstag die Ergebnisse derselben zu unterbreiten. Es ist zweifellos, daß der Reichstag Gelegenheit erhalten wird, sich in eingehender Weise mit der Kolonialfrage zu beschäftigen und hierbei umfassende Aufschlüsse seitens der Regierung zu empfangen.

Von der Liebenswürdigkeit unseres Kronprinzen wird ein neues Beispiel erzählt: Während der letzten Wandertage bemerkte der Kronprinz auf dem Bahnhofe zu D. unter der ihm zugehenden Menge einen ihm aus früheren Jahren wohl-bekannten Besizer nebst Tochter. In bekannter Leutseligkeit schritt „unser Fritz“ sofort auf Herrn von ** zu und unterhielt sich minutenlang mit ihm. Herr von ** behielt während dieser Unterredung respektvoll den Hut in der Hand und bedeckte sein Haupt selbst dann noch nicht, als der Kronprinz ihn hierzu aufforderte. Da wandte sich der Kronprinz mit den Worten an Fräulein von **: „Mein gnädiges Fräulein, Sie haben gewiß einigen Einfluß auf Ihren Herrn Vater, vielleicht veranlassen Sie ihren Papa, den Hut aufzusetzen, — ich habe ihn vergeblich darum gebeten.“

Hirschberg (Schlesien), 21. Sept. Nicht bloß Bayern hat seine Bierprozeße, auch bei uns kommt dergleichen vor. Der bisherige Brauereibesitzer Heinrich Hoffmann aus Voigtsdorf, hat vom 1. Okt. 1879 bis April 1882 aus Berlin und Hamburg 2203,05 Ml. Stoffe bezogen, die meist unter falschen Benennungen, wie Weißpfech, Lack, Glykstoffe u. an ihn gelangten, in Wirklichkeit aber Zucker und Zuckersstoffe (Traubenzucker), waren, die dann beim Brauen des Bieres und während der Gärung verwendet wurden. Von den ihm zur Last gelegten 176 Fällen gibt der Angeklagte nur etwa in 35 Fällen zu, sich dieser Mittel bedient zu haben, um bei geringwertigem Malz das Bier zu verbessern. Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängnis, wegen Zuckersstoff-Beimischungen in 100 Fällen zu 3000 M Geldstrafe, ev. fernerem 3 Monaten Gefängnis und wegen Defraudation in zwei Fällen zu je 50 M, ev. 10 Tagen Haft.

Schweiz.

Zürich. Die Delegierten des schweizerischen Tierchuhvereins beschloßen, das altrituellle Schächten sei als Tierquälerei anzusehen und das Verbot bei allen Behörden anzustreben.

Frankreich.

In Frankreich ist gegenwärtig ein Verein in Gründung begriffen, der sich die Verbesserung der Lage des Bauernstandes zum Ziele setzt. Wir können der Sache nur Glück wünschen, denn nicht von zufriedenen Bauern, wohl aber von aufwiegerischen Advokaten und proletarisierten Massen werden die Franzosen in einen Revanchekrieg getrieben werden.

Belgien.

Brüssel, 28. Sept. Nichts charakterisiert das gegenwärtige Ministerium besser als die Tatsache, daß nicht weniger als 4 Mitglieder desselben, nämlich die Minister des Aeußern, des Innern, der Justiz und der Eisenbahnen aktive Mitglieder des Jesuitenordens sind. Man kann sonach behaupten, daß der Jesuitenorden im belgischen Ministerium die Mehrheit besitzt. Daß die Herren jedoch auch ohne Specialinstruktion wissen, was im Vatikan wohlgefällt, beweisen sie durch die Aufhebung der Lehrerseminare, von denen eines nach dem andern beseitigt wird. Nun kommen auch die Russen an die Reihe. Schon in der Opposition hatten die jetzigen Minister die Russen als überflüssig angegriffen, weil sie viel kosteten und wenig nützten. Das Schicksal des Schulmuseums ist schon festgelegt, beim Handelsmuseum sind vorläufig mehrere Beamtenstellen eingezogen, so daß die laufenden Arbeiten nicht mehr ausgeführt werden können.

Rumänien.

Am 21. Sept. ereignete sich in einer Dampfmühle bei Krajowa (Rumänien) ein schreckliches Unglück; der Dampfessel explodierte, 20 Personen wurden getötet, 15 schwer verwundet. Der Maschinist Braun, ein Württemberger, verdankt sein Leben nur dem Umstand, daß er zufällig außerhalb der Mühle beschäftigt war.

China.

Zufolge einer Meldung des Bureau Reuter aus Tientsin, glaubt man an eine friedliche Beilegung der Differenzen zwischen China und Frankreich. Die Kaiserin von China sei zum Abschluß einer Verständigung mit Frankreich entschlossen.

Amerika.

Eine aus Erie, Pennsylvania, in Chicago eingegangene Depesche meldet, daß bei einem auf dem Rennplatze abgehaltenen Jahrmarkte die große Tribüne zusammenbrach und unter ihren Trümmern 200 Personen begrub. Beim Abgange der Depesche waren bereits 19 Leichen aus den Trümmern gezogen.

Handel & Verkehr.

* Nagold, 1. Okt. In dem Hopfenhandel will hier noch kein richtiges Leben treten; für heute sind einige Händler optimistisch. Eigener hoffen höhere Preise, mindestens zu M 115 bis 125 zu erzielen. Auf dem Bahnhof wurde heftiges Mostobst zu M 4.80 abgegeben.

Stuttgart, 29. Sept. (Landesproduktensörse.) In den Hopfenhandel ist in den letzten Tagen viel Leben gekommen und die Preise haben ca. 10 M per Ztr. gewonnen. — Die heutige Börse war schlecht besucht und der Umsatz ganz beschränkt. Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen, bayerischer M 18—18.25, russischer Sar. M 17. — Durchschnittsmehlspreise pro 100 Kilogr. incl. Sad pro Sept. 1884: Mehl Nr. 1 M 28—30, Nr. 2 M 27—28, Nr. 3 M 25—26, Nr. 4 M 19.50—20.50, Kleie mit Sad M 9.50 per 100 Kilo je nach Qualität.

Stuttgart, 30. Sept. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. 700 Sack Kartoffeln à M 2.30—2.50 pr. Ztr. 3000 Sack Mostobst à M 5.40—5.80 pr. Ztr. 2000 Stück Fildertraut à M 10—15 pr. 100 Stück.

Besigheim, 29. Sept. Mostäpfel M 5, gebrochene Äpfel M 6 pr. Ztr. — Eßlingen, 29. Sept. Auf dem Güterbahnhof: best. Obst M 4.40—4.50 pr. Ztr. — Kirchheim u. L. 29. Sept. Zufuhr ca. 1000 Sack. M 5—5.30 pr. Ztr. — Reutlingen, 29. Sept. Fremdes Obst: Äpfel M 4—4.20 pr. Ztr., Champagnerbirnen M 5 pr. Ztr. Dellbronn, 27. Sept. Bei dem heutigen Markte stellten sich laut R.-Ztg. die Preise beim Obst: Äpfel M 4.50 bis 6, Birnen M 6—7, gem. Obst 5—6.50, gebrochene Obst M 6—7 pr. Ztr.

Ravensburg, 21. Sept. Die Preise gingen im Vergleich zu dem vorigen Markt in die Höhe; Äpfel kosteten per Sad M 7½—8, per Ztr. im Durchschnitt M 4, Birnen per Sad M 8—9, per Ztr. M 4.50. Die Zufuhr betrug einschließlich der Stumpen 1300 Sack.

Rüdnberg, 27. Sept. Im Laufe der letzten Woche sind die Preise für Hopfen an allen Orten um 10 M und darüber gestiegen. Auf heutigem Markt standen Württemberger Prima zu M 115—125, Sekunda zu M 105—110.

Mittlere Fruchtpreise per Centner

vom 20. bis 23. September 1884.

	Reben.	Roggen.	Gerste.	Haber.
	M	M	M	M
Weißlingen	9.13.	—	—	—
Nagold	9.10.	8.47.	8.34.	6.32.
Reutlingen	9.36.	—	8.18.	5.95.
Kirchheim	9.7.	8.	7.49.	6.50.
Niedlingen	8.44.	7.94.	7.4.	5.47.
Tuttlingen	8.75.	8.50.	—	6.29.
Waldsee	8.64.	—	7.65.	6.22.

Eine unglückliche Königin

Historische Erzählung von R. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Das Auge der ahnungslosen und stets gütigen Katharina ruhte wie immer mit herablassendem Wohlwollen auf dem von ihr bevorzugten Hofräulein, aber heute war der milde Blick der Königin für Anna Boleyn von sehr schlimmer Wirkung. Anna kam sich vor wie eine Schlange, der vor dem idyllischen Biß ein unschuldiges Kind zulächelt, sie schauderte vor der Rolle, die sie jetzt vor der Königin spielen sollte, es schwirrte ihr vor den Augen und mit einem leisen Aufschrei sank sie ohnmächtig zu den Füßen der Königin nieder.

Diese und die übrigen anwesenden Hofdamen erschraden über diesen krankhaften Anfall Anna Boleyn's, aber Niemand ahnte den wahren Zusammenhang und die Königin befahl, Anna Boleyn, die jedenfalls krank sei, aber trotzdem ihren Dienst habe verrichten wollen, zurück in ihr Gemach zu bringen und sorgfältig zu pflegen, was denn auch mit der inzwischen von den Hofdamen mit Hilfe starker Esenzen aus der Ohnmacht erweckten Anna Boleyn geschah. Dieselbe geriet auch tatsächlich in einen fieberhaften Zustand, in Folge dessen sie auf einige Tage ihr Zimmer nicht verließ.

Dem Könige Heinrich war natürlich weder die Abwesenheit, noch die Krankheit Anna Boleyn's unbekannt geblieben. In seiner leidenschaftlichen Liebe für das schöne Hofräulein trug er deshalb große



Sorge um dieselbe und schickte auch seine Leibärzte, auch kam er am darauffolgenden Tage selbst, wo er auch die wahre Ursache von Anna's Krankheit aus ihrem Munde erfuhr.

Heinrich sann daher auf einen Plan, nach welchem er seine geliebte Anna aus der ihrer Gesundheit gefährlichen Nähe der Königin entfernen und ihr gleichzeitig eine Stellung und einen Rang geben konnte, welche gewissermaßen eine Brücke nach der hohen Stufe bilden sollten, auf welche er dereinst Heinrich Anna Boleyn stellen wollte.

Für den mächtigen Herrscher war dies keine schwere Aufgabe, zumal er sich durch eine etwaige abfällige Meinung seines Hofes in seinen Plänen nicht beirren ließ und das Parlament wurde zu Heinrichs VIII. Zeiten nicht viel um Rat gefragt, Heinrich war unumschränkter Herrscher.

Er beschloß daher, wie er schon versprochen, Anna Boleyn in den Adelsstand zu erheben und zwar wollte er sie gleich zur Gräfin machen. Das ging aber nicht gut anders an, als daß Heinrich diesen Rang auch den Eltern Anna Boleyn's verlieh, denn des Königs zukünftiger Schwiegervater konnte kein einfacher Bürgermann sein.

Deshalb wurde der biedere Londoner Bäckermeister Thomas Boleyn, Anna Boleyn's Vater, zum Grafen von Wiltshire vom Könige Heinrich erhoben, wodurch auch dessen ganze Familie und vor allen Dingen Anna Boleyn den gräflichen Rang erhielt.

Ein Dekret Heinrichs zeigte einige Tage später der verdubten Hofgesellschaft und den Londoner Bürgern die Erhebung des Bäckermeisters Thomas Boleyn zum Grafen von Wiltshire an, wie es in dem Dekrete hieß, um Miß Anna Boleyn den wegen ihrer Tugenden und Verdienste gebührenden Rang zu geben und um den Vater derselben zu ehren.

Anna Boleyn's Vater, dem biederen Bäckermeister, war es natürlich beim Anblick des Adelsdiploms, als wenn er aus den Wolken gefallen wäre, aber er durfte nicht wagen den hohen Titel abzulehnen, erstens aus Rücksicht auf seine nun schon bei Hofe seit Jahren in ausgezeichnete Stellung lebende Tochter Anna, und zweitens aus Respekt vor dem Könige, denn Heinrich VIII. hätte Thomas Boleyn wegen Widerspenstigkeit sicher in den Tower sperren lassen, wenn dieser ernstlich gewagt hätte, das Geschenk königlicher Huld und Gnade nicht anzunehmen.

Heinrich VIII. verlangte übrigens auch nicht, daß Thomas Boleyn seine neue Grafenwürde mit der eines Londoner Bäckers vereinigen sollte, denn Thomas Boleyn erhielt mit der Würde eines Grafen von Wiltshire auch das Schloß gleichen Namens und einige Landgüter vom Könige zum Geschenke.

Im Einverständnis mit dem Könige und auch gern für die Jetztzeit den königlichen Hof meidend, begab sich darauf Anna Boleyn zu ihrem Vater auf das Schloß Wiltshire und lebte dort meistens in stiller Zurückgezogenheit und in banger Erwartung ihrer Zukunft.

Die Verlobung Annas mit Lord Percy wurde offiziell aufgehoben. Anna schrieb ihrem ehemaligen Bräutigam noch einen Brief, in welchem sie diesem ihren Entschluß aufzuklären und zu entschuldigen suchte, obwohl sie die inneren Vorwürfe gegen Lord Percy, nicht tadellos treu behandelt zu haben, nicht los wurde. Aus allen diesen Begebenheiten und auch aus den Auszeichnungen, unter welchen König Heinrich

Anna Boleyn auf Schloß Wiltshire hatte geleiten lassen, sowie auch aus dem Umstande, daß Heinrich VIII. auf Schloß Wiltshire häufig Besuche machte, wurde es natürlich aller Welt klar, in welchem Verhältnisse der König zu Anna Boleyn stand, doch ahnten die Höflinge und Lords damals noch nicht, daß Heinrich VIII. Anna Boleyn zur Königin erheben wollte, um sie vollständig besitzen zu können; man glaubte nur, Anna würde schließlich die Rolle einer Maitresse des Königs spielen, wobei sich allerdings alle in dem Charakter Anna Boleyn's schwer getäuscht hatten.

Die Königin Katharina, welcher die Zurücksetzung nicht entging, die ihr ihr Gemahl angedeihen ließ, ertrug dieselbe mit stiller Würde, indem sie wohl hoffte, daß die Neigung König Heinrichs für Anna Boleyn nur eine vorübergehende sei und sie dadurch in ihrer Stellung als Gemahlin nicht beeinträchtigt werden würde.

Im Leben Heinrichs VIII. folgt nun ein hochwichtiger Abschnitt, von dem man nicht genau sagen kann, ob derselbe lediglich der Ausfluß einer raffinierten, despotischen und grausamen Handlungsweise, verbunden mit einer unbeflegbaren Leidenschaft des Königs für Anna Boleyn war, oder ob in dieser denkwürdigen Epoche der Regierungszeit Heinrichs VIII. religiöse Ueberzeugungen auch eine thatsächliche Rolle spielten und nicht nur zum Deckmantel der häufigen despotischen Thaten des Königs dienten.

Anerkannt muß werden, daß den Religions- und Glaubenssachen von König Heinrich VIII. eine große Wichtigkeit beigegeben wurde und derselbe sich fast seine ganze 36jährige Regierungszeit hindurch mit Religionsangelegenheiten beschäftigt hat.

Schon lange Jahre vor der Zeit, ehe Heinrich VIII. Anna Boleyn kennen lernte, war er für die Religion und das was die damals herrschende, römisch-katholische Kirche, begeistert. Dafür gibt es unbestreitbare historische Beweise.

Während der ersten Hälfte der Regierungszeit Heinrichs VIII. war der Kardinal Wolsey dessen mächtiger Ratgeber und Günstling und auf dessen Rat griff König Heinrich immer nur zu Gunsten der päpstlichen Kirche in die damaligen Weltkämpfe ein, in denen bekanntlich die Päpste fast immer Partei für den einen oder anderen Monarchen nahmen.

Aus diesem Grunde schloß Heinrich VIII. im Jahre 1512 mit dem Kaiser Maximilian I. ein Bündnis gegen den König Ludwig XII. von Frankreich und besetzte den letzteren auch in der sogenannten Sporenschlacht bei Guinegate.

Im Verlaufe dieses Krieges sieht man aber auch, wie Heinrich VIII. im Stande sein konnte, seine Entschlüsse plötzlich zu ändern, wenn persönliche Vorurteile sich ihm boten oder er sich von seinen bisherigen Freunden hintergangen glaubte.

So schloß Heinrich, ohne den Sieg von Guinegate gehörig auszunutzen, mit Frankreich Frieden und sogar mit Ludwigs XII. Nachfolger, Franz I., ein Bündnis gegen Kaiser Karl V., da der gleichzeitige und ehrgeizige Franz I. Heinrich den Glauben beizubringen wußte, daß Kaiser Karl V. nach der Welt Herrschaft strebe, während dies doch gerade bei Franz I. von Frankreich der Fall war, der sich selbst die Kaiserkrone auf das Haupt setzen und Karl V., den Enkel Maximilians, stürzen wollte.

Im Jahre 1521 wechselte Heinrich VIII. auf

Betreiben seines Ratgebers und Günstlings, des Kardinals Wolsey, aber nochmals seinen Entschluß. Kaiser Karl befand sich in arger Bedrängnis und der Kardinal Wolsey hoffte, daß es ihm der Kaiser Dank wissen, ja bei der nächsten Papstwahl vielleicht sogar ihn, den Kardinal Wolsey, als Papst durchsetzen würde, wenn er bewirkte, daß Heinrich VIII. von England sein Bündnis mit Frankreich aufhebe und ein solches mit dem Kaiser abschliesse.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— (Konservieren der Äpfel.) Die französischen Obstgärtner, denen daran liegt, für ihre Äpfel auf den Märkten höhere Preise zu erzielen, indem sie dieselben bis zum Frühjahr und Sommer aufbewahren, befolgen zu diesem Behufe folgendes Verfahren: Man wählt eine Kiste oder besser ein Faß und bringt auf den Boden eine 6 Centimeter dicke Lage gewöhnlichen Gips, wie er zum Düngen benutzt wird. Auf den Gips kommt eine Lage Äpfel, die vorher in Papier eingewickelt sind, so daß zwischen den einzelnen Früchten ein kleiner Zwischenraum bleibt. Hierauf kommt wieder eine Lage Gips, dann Äpfel und so abwechselnd, bis das Faß voll ist. Den Schluß bildet selbstverständlich eine Lage Gips. Nimmt man von den Früchten aus dem Faß, so muß man Sorge tragen, daß die in demselben zurückbleibenden stets mit einer Lage Gips bedeckt sind. Auf diese Weise sollen sich die Äpfel, die im Oktober eingelegt werden, bis zum nächsten September vollkommen gesund, schmackhaft und saftig erhalten.

Der 1885er Schwabenskalender

(Preis 25 4. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart) ist und dieser Tage ausgegangen. Wir haben denselben einer genauen Durchsicht unterzogen und gefunden, daß er die Erwartungen vollständig rechtfertigt, die man nach dem Inhalt des 1884er hegen mußte. Als besonders willkommene Beigabe bringt der Kalender, der den verschiedenartigen Bedürfnissen unseres Landes zu allererst Rechnung tragen will, das zum Einrahmen bestimmte Bild Ihrer Maj. der Königin, das eine Herde für jedes Zimmer abgeben wird. Das Kalendarium in Rot- und Schwarzdruck, wie das Marktverzeichnis ist ein genauer Abdruck des amtlichen Kalenders, also absolut zuverlässig, die Märkte sind vorn bei den Monaten und später nochmals alphabetisch angegeben, eine Einrichtung, die anderen Kalender, namentlich die nicht württembergischen, nicht haben und die doch immer verlangt wird. Durch Erzählungen heiterer und erster Art ist für Unterhaltung gesorgt, Stoff zum Lachen geben allerhand Anekdoten und Scherze, an Anekdoten in jeder Richtung (z. B. über Krankenkassengesetz, Obstbau, Landwirtschaft u.) und praktischen Rat schlägen fehlt es nicht. Endlich erhält der Leser eine Uebersicht über die Weltbegebenheiten in gut württembergischem und gut deutschem, treu zu Kaiser und Reich stehendem, insbesondere das Vorgehen der Reichsregierung in ihrer Fürsorge für die Arbeiter voll anerkennendem Sinn. Wir wünschen dem zugänglichen Kalender zu seinen rasch erworbenen Freunden recht viel neue.

Vollbibliothek des Lehrers Hinfenden Boten.

— Verlag von Moriz Schauenburg in Laub. — In dem mit hübschem Titelbilde in Buntfarben und zahlreichen Holzschritten ausgestatteten Hefte, das die Nummern 1 bis 5 umfaßt, begegnen wir einer von Albert Bäckermeister verfaßten Preis-Erzählung „Die Brüder.“ Es ist ein Stück aus dem wirklichen Leben, wie es sich leider noch jetzt da und dort abspielt, das der Erzähler mit sachkundiger Hand herausgegriffen hat, um durch dasselbe das Sprichwort: „Schuster, bleib bei deinem Leiste“, und: „Hochmut kommt vor dem Falle“ wieder einmal sich bewahrheiten zu lassen. Ein lehrreiches Kapitel für Jedermann, hoch und niedrig. Das Buchlein ist daher allen Leuten, jung und alt, warm zu empfehlen.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Vorlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Nagold.	27. Septbr. 1884.	Gottlob Parr, Leimfabrikation in Nagold.		Der seitherige Inhaber der Firma, Gottlob Parr, ist gestorben und das Geschäft auf die Witwe Wilhelmine geb. Fischer, die dasselbe unter derselben Firma fortführt, übergegangen. Z. B.: Amtsrichter H e ß.

Nagold. Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Jakob Höging, Bierbrauers Wittwe hier, sind, soweit es noch nicht geschehen, binnen 8 Tagen geltend zu machen, widrigensfalls der Nachlaß den Erben, welche zum Theil in Amerika sind, ausgefolgt und den Gläubigern die Sorge für ihre Befriedigung selbst überlassen wird.

Den 30. Sept. 1884.

R. Gerichts-Notariat.
Mayer.

Nagold.

Geld- und Brief-Konverte empfiehlt

G. W. Kaiser.



Revier Stammheim.

Verbot.

Der alten „Waldbücke“ bei Stammheim ist nicht mehr ganz zu trauen; es wird daher bis auf Weiteres verboten, mehr als 3 Fm. Stamm- oder 3 Dm. Brennholz auf einmal über dieselbe zu führen.

K. Revieramt.

Fünfsbrunn, Oberamts Ragold. Bau-Altford.

Für den Neubau eines Wohn- u. Oekonomiegebäudes, sowie eines Nebengebäudes des Joh. Georg Waidlich von hier, wird die Maurer-, Gypser-, Schreiner- und Glaserarbeit am

Samstag d. 4. Okt. d. J.,
nachmittags 1 Uhr,

im Submissionswege vergeben, wozu Altfordsliebhaber eingeladen werden.

Zeichnungen, Preislisten und Altfordbedingungen können an besagtem Tage im **Oasthaus zur Sonne** dort (wo die Altfordverhandlung stattfindet) von 11 Uhr vormittags eingesehen werden.
Ragold, 26. Sept. 1884.

A. A.:

H. Schuster, Oberamtsbaumstr.

Unterthalheim.

Langholz- Verkauf.



Am Montag den 6. Okt. 1884 werden im hiesigen Gemeindefeld Markt 30 Stück Langholz schöner Qualität I. und II. Klasse mit 69 Festmeter Weizgehalt gegen bare Bezahlung verkauft.

Zusammenkunft morgens präzis 9 Uhr in der Markt bei der Pflanzschule.
Den 28. Septbr. 1884.
Schultheiß Müller.

Walddorf.

Verkauf eines Warenlagers.

Aus der Konkursmasse des entwichenen

Christoph Friedrich Trost,

Tuchmachers und Kaufmanns von hier, bringe ich das Warenlager in der

Wohnung des ic. Trost an den nachfolgenden Tagen je

von morgens 8 Uhr an gegen sofortige Barzahlung im öffentl. Auktionsverkauf zum Verkauf und zwar:

Dienstag d. 7. Okt. d. J.,

Ellenwaren und Weißwaren,

Donnerstag d. 9. Okt. d. J.,

wollene Garne, Wollwaren und

Kurzwaren.

Freitag d. 10. Okt. d. J.,

Kurzwaren (Fortsetzung), Schreibmaterialien, Kränze und Bouquets, Glas- und Porzellanwaren, Eisenwaren,

Samstag den 11. Okt. d. J.,

Eisenwaren (Fortsetzung), Spezereiwaren, Ladengeräthschaften und Emballagen.

Den 29. Sept. 1884.

Konkursverwalter:

Amtsnotar von Altensteig:

Dengler.

Blondin's Arena.

Vorläufige Anzeige.

Die Künstler- und Nationaltänzer-Gesellschaft Blondin beehrt sich, ergebenst anzuzeigen, daß sie in der Stadt Ragold einen Cyclus von einigen Vorstellungen: Salonturnen, komische Szenen, plastisch-equilibristische Produktionen, musikalische Clowns, Nationaltänze und Pantomimen geben wird.

Die Vorstellungen finden in der großen bequemen und elegant eingerichteten, brillant erleuchteten Bude und zwar in Folge des vorzüglichen amerikanischen Chapiteaux-Daches, bei jeder auch bei der schlechtesten Witterung statt.
Donnerstag den 2. Okt. erste Vorstellung. Zum Schluß:

Der Dorfapotheker.

Komische Pantomimen von 2 Damen und 4 Herren ausgeführt. Kassaöffnung 1/2 8 Uhr, Anfang 8 Uhr. Erster Platz 80, zweiter Platz 50, Gallerie 25 J. Kinder die Hälfte, auf Gallerie 15 J. **Freitag** brillante Vorstellung mit vollständig neuem Programm und sind letztere an der Kasse à 5 J zu haben. **Samstag** bleibt die Arena geschlossen. **Sonntag** Vorstellung. Es finden hier nur diese wenigen Vorstellungen statt.

Achtungsvollst

Henry Blondin, Direktor.

Ragold.

Bersammlung.

Sonntag den 5. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr,

findet im **Hirschaal** hier eine Bersammlung zur Beratung der bevorstehenden

Reichstagswahl

statt, wozu die Wähler des Oberamtsbezirks einzuladen sich erlauben

Den 1. Okt. 1884.

E. Sannwald, Fabrik., C. Wurst, Gemeinderat,
Chr. Schuster, Werkstr., H. Schuster, Oberamtsbaumstr.

Calw.

Neuer Rotwein

ist vom 8. Oktober an zu haben bei

Giebenrath & Klinger,

Weinhandlung.

Wildberg.

In der Wohnung der C. Vogler findet vom 3. Oktober an ein

Ausverkauf

in allen Sorten Garn und seidene Bändern statt,

ebenso eine Partie Cravatten zu sehr billigen Preisen.

Ragold.

Ein tüchtiger

Bierbrauer

findet sofort eine Stelle bei

M. Steeb & Linde.

Neuen

Pfäler Wein

zu haben bei

Käfer Koch.

Pforzheim.

Zum Eintritt auf Martini suche ich ein fleißiges, geordnetes

Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahre alt und sichere gute Behandlung und hohen Lohn zu. Persönliche Vorstellung notwendig, wofür ich convenierenden Falles die Reise vergüte.

Frau Eugen Lustnauer,
Eutingenstr. 4.

Reisenden, Beamten, Lehrern u. wird

brillanter

Nebenverdienst

nachgewiesen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Off. sub K. 37 an die Exp. d. Berl. Lokal-Anzeiger in Berlin S.W.

Haiterbach.

Ein tüchtiger

Schlossergehelle

kann sogleich eintreten bei

Großmann, Schlossermstr.

Schietingen.

Ein kräftiger Bursche von rechtschaffen Eltern findet als

Müllerlehrling

eine Stelle; oder könnte auch ein erst aus der Lehre getretener Bursche eintreten bei

Mühlbes. Walz.

Ragold.

Nestle's Kindermehl,

Stumpf's Zwiebackmehl,

Knorr's Habermehl,

Knorr's Gerstenmehl

empfehlen in durchweg ganz frischer Ware

Gottlob Schmid.

Ragold.
Guten neuen

Pfälzer Wein

schenkt aus per 1/2 Liter 45 J

Löwenwirt Morlok.

Ragold.

Hausverkauf.

Mein Hausanteil an der Marktstraße, bestehend in 2 Wohnungen und Zubehör suche ich zu verkaufen und wollen Liebhaber sich an mich oder an Leichenfager Hart wenden.

Tunnelwärter Zörn
bei Hochdorf.

Ragold.

Samstag den 4. Okt.,

vormitt. 10 Uhr,

verkauft 11 Stück

Milchschweine

Gerber Kaufser.

Ragold.

Feinen reifen

Bachsteinfäs

so lange Vorrat zu billigsten Preisen bei

Heinrich Müller.

Ragold.

Unterschiedener zeigt hiemit an, daß im Laufe dieses Herbstes

keine Fässer

zum Roften abgegeben werden können.

Otto Sautter, Bierbrauer.

Ragold.

Einen Bursch

Milchschweine

verkauft

Killinger.

Berneck.

Eine tüchtige

Stallmagd,

sowie ein fleißiger

Rühsfütterer

werden zum Eintritt auf Martini gesucht.

Graf & Waldhorn.

Obst

liefert in Wagonladungen

M. Allenbach,

Kreuzlingen St. Turgau.

H. Anger und Thumm in Reutlingen nehmen Bestellungen darauf an.

Verichtigung. In dem Inserat betr. Ehren-Erklärung in letzter Nummer sind die Worte: „in der Ausregung eines Streitens“ zu streichen.

Sprechsaal.

Geschieht hier gar nichts gegen das Ueberhandnehmen der Feldmäuse? Dem Uebel zu steuern ist absolut notwendig und muß dies sofort geschehen. In Hochdorf O.A. Horb hat die Gemeinde ca. 2 Zentner Mäusegift kommen lassen und den Feldbesitzern unentgeltlich abgegeben. Das Resultat dieser sehr praktischen Anordnung war, daß in ganz kurzer Zeit und mit sehr geringen Mitteln das ganze Feld von diesen schädlichen Tieren gesäubert wurde.